(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 30 | **Mittwoch, den 5. Februar** | **1902.**

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Februar 1902.

— Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten machten Montag früh den gewohnten Spaziergang. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Kaiser Vorträge und empfing die demnächst in das Heer eintretenden Kadetten. Abends wohnte der Monarch einem Abschiedsessen für General v. d. Goltz bei.

— Aus Anlaß der Konzessionsertheilung an die Bagdadbahn-Gesellschaft richtete Kaiser Wilhelm nach der „Post" an den Sultan ein Telegramm, in dem der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß der Sultan das Werk nicht nur vollenden, sondern auch lange dessen Früchte genießen werde. Die Konzession bilde einen Beweis des Vertrauens in die Macht und Industrie Deutschlands.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Der russische Botschafter Graf Osten-Sacken begeht am 4. d. Mts. die Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums. Der ausgezeichnete Vertreter des Kaisers Nikolaus am hiesigen Hofe zählt zu den vornehmsten Erscheinungen der russischen Diplomatie. Schon als Legationssekretär in Turin und Florenz während der sechziger Jahre verdankte er der Würde seines persönlichen Auftretens eine Stellung, die ihn über seinen damaligen Rang hinaushob. Später hat Graf Osten-Sacken als Gesandter erst in Darmstadt und dann in München auf deutschem Boden gewirkt. Besuche bei seiner greisen Mutter führten ihn häufig auch nach Dresden. Die Ernennung des bewährten Kenners deutscher Verhältnisse zum Botschafter in Berlin im März 1895 wurde in unseren leitenden Kreisen mit besonderer Sympathie begrüßt. Graf Osten-Sacken hat auf diesem Posten mit Eifer und Einsicht den Intentionen seines Souverains gedient und sich als bereitwilliger Mitarbeiter an der Pflege des nachbarlichen Einvernehmens zwischen Deutschland und Rußland hohe Verdienste erworben. Unseren herzlichen Glückwünschen für den verehrten Jubilar fügen wir die Hoffnung hinzu, daß ihm noch lange vergönnt sein möge in unserer Mitte für die traditionelle Freundschaft zwischen dem Deutschen und dem Russischen Reich zu wirken. — Auch andere Blätter würdigen die Verdienste des Grafen Osten-Sacken.

— Mit dem 1. Januar d. Js., dem Zeitpunkt des vollen Inkrafttretens des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai v. Js., ist der Preußische Versicherungsbeirath aufgelöst worden.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gedenkt bis Mitte Februar die ihr überwiesenen Etats, abgesehen von den Eisenbahn- und Kultusetats, und diese Etats bis Ende des Monats durchzuberathen, so daß die Möglichkeit vorliegt, die Etatsberathung im Plenum um die Mitte des März zum Abschluß zu bringen.

— Eine Vorlage betreffs Vorbereitung für den höheren Verwaltungsdienst befindet sich innerhalb der preußischen Regierung in der Vorarbeit.

— Die Februar-Versammlungen der Landwirthschafts-Vertretungen haben am Montag in Berlin mit der Tagung des Preußischen Landesökonomiekollegiums begonnen. Landwirthschaftsminister v. Podbielski hielt eine Rede, in der er versicherte, Alles thun zu wollen, um die Interessen der Landwirthschaft zu fördern. Die falsche Ackerkultur müsse in Forstkultur überführt werden. Chausseen und Eisenbahnen seien dringend nöthig; er habe noch nie gesehen, daß die Kultur im Dreck spazieren gehe. Die Nothstandstarife für landwirthschaftliche Erzeugnisse hätten keinen greifbaren Nutzen geschaffen. Der allgemeinen Landflucht werde man in erster Linie durch Seßhaftmachung der kleineren Leute begegnen können. So schwer es vielleicht auch für manchen größeren Grundbesitzer sein möge, etwas herzugeben für Schullasten u. s. w., so werde man doch nicht darum herumkommen. Der Zoll könne die Landwirthe nicht auf die Dauer halten, sondern nur augenblicklich einen Damm aufrichten helfen; dahinter müßten die Dinge und Maßregeln aufgebaut werden, mit denen man wieder zur Gesundung der Verhältnisse komme. Der Zoll sei nur etwas Vorübergehendes. Man müsse Hand anlegen, wenn der Zoll da ist, Vorkehrungen treffen, um rationelle und gute Betriebe durchzuführen.

— Es giebt noch nicht genug Orden und Medaillen! Wenigstens erhält die „Köln. Ztg." eine Zuschrift, die für die Schaffung eines Kolonialkreuzes oder einer Kolonialmedaille eintritt.

— Das „Berl. Tageblatt" erfährt, bezüglich der Regreßansprüche der Spielhagen-Banken an die Erben des Barons Cohn sei nunmehr eine Einigung dahin erzielt, daß die Erben $7^1/_2$ Millionen Mark zahlen, wovon 5 auf die Neue Bodengesellschaft und $2^1/_2$ auf die Preußische Hypothekenbank entfallen.

Deutscher Reichstag.

133. Sitzung am Montag, 3. Februar 1902.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats. Reichsamt des Innern, Kapitel 12, Titel 1, Gesundheitsamt. Hierzu Resolution Lenzmann, betreffend Regelung des Aufenthalts der Geisteskranken in Irrenanstalten.

Abg. Müller-Meiningen tadelt die Stellungnahme der Polizei zu dem Inseratenwesen der sogenannten Geheimmittel. Es sei hier absolut keine konstante Praxis, sondern die größte Willkür herrsche. Redakteure erhielten fortwährend Strafmandate wegen der Aufnahme derartiger Inserate, ohne daß es möglich wäre, sich dagegen zu schützen. Es sei unbedingt nothwendig, daß die ganze Geheimmittelmaterie reichsgesetzlich geregelt wird, so daß der Redakteur nur dann bestraft werden kann, wenn ihn eine wirkliche Schuld trifft

Abg. Dr. Müller-Sagan (frs. Vp.) wendet sich gegen den Unfug des Gesundbetens. Redner tadelt ferner die Zustände im Lichterfelder Kreiskrankenhaus, welches unter der Leitung des Professors Schwenninger steht. Man lehne daselbst grundsätzlich die Behandlung mit Serum ab und vernachlässige die Antisepsis. Er halte dies für eine Ursache der größeren Sterblichkeit der dortigen Diphtheriekranken.

Abg. Stöcker (b. k. Fr.): Bei dem sogenannten Gesundbeten kann weder vom Christenthum, noch vom Beten die Rede sein. Es beruht auf einer von Amerika importirten schlechten Philosophie und noch schlechteren Theologie. Man müßte die Ausübung solcher abergläubischen Dinge für Geld unter schwere Strafe stellen. Redner spricht sich für die Resolution Lenzmann aus. Redner bringt zwei Broschüren zur Sprache „Schwesterpflege" und „Unter dem Deckmantel der Barmherzigkeit"; er habe die darin wiedergegebenen von sogen. freien Schwestern verübten Schamlosigkeiten und Scheußlichkeiten nicht geglaubt, habe aber von durchaus zuverlässiger Seite erfahren, daß diese Vorgänge sich in der That so zugetragen hätten. Wenn man behauptet, Krankenschwestern seien unentbehrlich, so folgt hieraus, daß es Sache des öffentlichen Lebens und des Staates sei, für genügendes männliches Krankenwärterpersonal zu sorgen.

Hanseatischer Bundesbevollmächtigter Dr. Klügmann: Die Broschüren bezögen sich auf das Hamburger Krankenhaus, enthielten aber starke Uebertreibungen und seien aus Kreisen hervorgegangen, die an einer Vermehrung des männlichen Krankenwärterpersonals ein Interesse hätten; das Hamburger Krankenhaus habe seine Schuldigkeit gethan.

Abg. Antrick (Soz.) bestreitet das letztere. Die von Herrn Stöcker erwähnten Broschüren gebe ich gern preis, sie enthalten Uebertreibungen. Aber das eine ist richtig, daß junge Pflegerinnen nicht auf Männerstationen zu den scheußlichsten Verrichtungen hinzugezogen werden sollten. Zu helfen ist nur durch eine bessere Bezahlung des Wärterpersonals und Einführung der Pensionsberechtigung. Redner bespricht die Vorfälle im Elisabethkrankenhaus, wo 41 Kinder angesteckt worden sind, und hält seine Ausführungen bezüglich des Moabiter Krankenhauses aufrecht.

Abg. Franken (Natl.): Wo die Krankenpflege von Diakonissinnen oder katholischen Schwestern ausgeübt wird, sind derartige Mißstände, wie sie hier zur Sprache gebracht werden, unmöglich.

(Schluß im Zweiten Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung am Montag, 3. Februar.

Die Berathung des landwirthschaftlichen Etats wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Hahn (Bd. d. Landw.) beschwert sich über Fehler bei Meliorationsarbeiten an der Elbe, Weser und anderen Flüssen.

Minister v. Podbielski: Ueber die angeblichen Fehler sind bisher Beschwerden an mich nicht gelangt. Die Verhältnisse an der Netze bedürfen allerdings der Besserung. Eine Abänderung der alten, reformbedürftigen Deichordnung von 1743 ist in Vorbereitung. In keinem Falle geht es an, wenn die Deichverbände die Unterhaltung minder gefährlicher Stellen übernehmen und die gefährlichen der Regierung überlassen möchten.

Abg. Dr. Hahn hält seine Vorwürfe aufrecht und behauptet namentlich, daß bei den Flußmeliorationen die Interessen der Landwirthschaft stets gegen die der Schifffahrt zurückgesetzt würden.

Abg. Dr. Paasche (ntl.) tritt für eine Beschleunigung der Aufforstung von Oedländereien ein, die im Umfange von $1^1/_2$ Mill. Hektaren vorhanden seien.

Abg. Wallenborn (Ctr.) empfiehlt größere Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues.

Abg. Brütt (ntl.) findet, daß nach den in den Etat eingestellten Mitteln für Meliorationszwecke der Osten gegenüber dem Westen sehr bevorzugt sei.

Abg. Meyer (ntl.) bringt Schädigungen der Anwohner der oberen Weser zur Sprache.

Abg. Schmitz (Ctr.) wünscht die Einstellung höherer Mittel zu Aufforstungen in den westlichen Provinzen.

Abg. v. Neumann (kons.) schildert die Nothwendigkeit der Aufforstung auch in den Gegenden des Großgrundbesitzes.

Die Abgg. Mohr, Brütt und Schaffner

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg**.

(Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

Marianne sprach's kalt. Durch ihres Vaters Haltung hatte sich bereits ein furchtbarer Trotz in ihr aufgehäuft, den Rest empfing sie durch ihrer Mutter Begegnung. Dennoch nahm sie die nun folgenden, alles Maß überschreitenden Ausfälle der Frau Dijon schweigend entgegen und sagte, sich Krewes Wünsche erinnernd, blos zum Schluß mit kühler Ruhe:

„Wohlan denn! Lassen wir die Sache! Etwas anderes aber, und das wollte ich überdies melden. Ich reise Mittwoch früh nach Hannover zu Imberte. Ich kann's hier nicht mehr aushalten. Ich will's auch nicht!"

„Na, und warum denn so plötzlich? So etwas muß doch ordentlich vorbereitet werden! Imberte weiß kein Wort. Sie schreibt nichts von Deinem Kommen! Du kannst ihr doch nicht so ohne weiteres ins Haus fallen! Und hast Du denn auch die Kosten überlegt? Bist Du so gut situirt, daß Du — —"

„Ach — Mutter —" stieß die junge Frau in grenzenloser Verbitterung heraus. Es überwältigte sie, obschon sie sich vorgenommen hatte, auch bei dieser Erörterung ihren Gleichmuth zu bewahren. Aber allzu heiß kochte ihr das Blut.

„Na —?" fuhr die Frau auf und musterte ihre Tochter mit einem niederschmetternden Blick. „Kannst Du nicht einmal eine verständige Rede anhören, ohne ein ausfallendes Betragen an den Tag zu legen? Was heißt das: Ach, Mutter! — Bin ich das Kind und bist Du die Erfahrung?

Ich denke, Du solltest Deine paar Groschen zusammenhalten, sie und Deine Triebe, die immer was neues und anderes wollen. — Welches Gerede, ja, welche Schande hast Du schon über uns geb —"

Aber weiter gelangte Frau Dijon nicht.

Zurücktretend, die Hände ballend und vor ihrer Mutter sich emporrichtend mit flammenden Augen, stieß das bis ins Innerste verwundete Weib heraus:

„Schande, sagst Du — wagst Du zu sagen, Mutter, während Du weißt, wie die Dinge liegen, während ich Euch schwor, daß ich die Wahrheit redete, diese Wahrheit, die Euch Doktor Halbe bestätigte? Das, obschon ich meinem sterbenden Gatten alles sagte und anstatt eines Vorwurfes ein himmlischer Blick der Liebe und des Vertrauens in seinem Auge glänzte!?

Wahrlich! Es läuft der Becher über und wärst Du nicht meine Mutter, so würde ich Dein unbarmherziges Ich verwünschen, würde ich Dir hier in dieser ernsten Stunde sagen, welche Vergehen Du an meinem Vater und welche Du an Deinen Töchtern während ihrer Lebenszeit durch Deine Tadelsucht, Deine Härte, Deine Berufungen und Lieblosigkeiten begangen hast

Ich will's nicht! Ich will Dich um seinetwillen schonen, den ich mit ganzer Zärtlichkeit liebe, obgleich auch er, von Dir beeinflußt, sein großes, gutes, vornehmes Ich in ein kleines verwandelt hat!

So — das ist mein Wort. Und nun höret meinen Willen:

Ich reise übermorgen, ich reise dahin, wohin es mir gefällt, und ich thue, vom heimatlichen Boden gerade von ihr, meiner Mutter, fortgescheucht, was mir gefällt. Schergen giebt es nicht, die Ihr oder irgend einer mir nachsenden könnt! Ich bin ein freier Mensch und habe mich nur vor meinen eigenen moralischen Gesetzen zu verantworten!

Adieu! Wollt Ihr etwas, früher oder später, so suchet mich! Ich klopfe zum zweiten Male nicht wieder an Eure Thür —"

Sprach's, nahm Hut und Mantel an sich und entwich aus dem Hause, ehe der tieferschrockene und erregte Mann sie daran hindern konnte.

Die Frau war in einen Stuhl gesunken, und zum ersten Mal in ihrem Leben waren ihr die Worte versagt.

* * *

In ihrem Wohngemach, zum Ausgehen gerüstet, stand Frau Imberte von Tachuhr, die Frau des Hauptmanns Baron von Tachuhr, und glättete die Handschuhe über ihre hübschen Hände. Sie hatte ihren Mann in Bründe kennen gelernt, auch dort sich verheirathet, war aber wegen Versetzung ihres Gatten mit ihm schon nach kaum einem Jahr nach Hannover übergesiedelt. Imberte fühlte sich in ihrer Ehe ungemein glücklich, liebte ihren Mann und freute sich mit diesem jeden Tag über die Schicksalsfügung, den fortwährenden Bevormundungen ihrer Mutter entgangen zu sein.

Infolge des Zwanges eines Verkehrs mit dieser war ihr auch ihrer Schwester Mariannes Entschluß, Bründe zu verlassen, wohl begreiflich. Sie hatte ihr geschrieben, daß sie in solchem Falle ebenso gehandelt haben würde, und daß sie und ihr Mann sie dringend bäten, eine längere Zeit Gast des Tachuhrschen Hauses sein zu wollen.

Weniger waren sie allerdings von Mariannens Beziehungen zu Krewe erbaut.

Ohne ihn zu kennen, besaßen sie zufolge der Vorgeschehnisse ein Vorurtheil über ihn, auch waren sie der Ansicht, daß sich Marianne nicht über die herrschenden Sitten hinwegsetzen dürfe.

Man lebe einmal mit der Welt! Man solle schon deshalb nicht von dem Bestehenden abweichen, weil auch in solchen Dingen der Einzelne dem Ganzen sich einzufügen habe.

Sie wußten, wie abfällig man Marianne in Bründe beurtheilte, und sahen in einer so rasch erfolgenden Vermählung eine Art Herausforderung zu einer noch vernichtenderen Kritik der Lebensführung ihrer Schwester.

Unter solcher Stimmung und solcher Stellung zu Marianne traten Imberte und der sich seiner Frau auf dem Flur anschließende Hauptmann den Weg zum Abholen ihrer Schwester und Schwägerin zum Bahnhof an.

Der Hauptmann war ein ungemein schlank gebauter, großer Mann mit sehr regelmäßigen

(ntl.) erörtern die Nothlage der Landwirthschaft in Schleswig-Holstein.

Bei dem Titel: Darlehn an die Viehverwerthungs-Genossenschaft zur Errichtung eines Magerviehhofs in Friedrichsfelde bei Berlin 1. Rate 1 400 000 Mk. bemerkt Abg. Kreitling (frs. Vp.), daß dieser Centralmarkt in Zeiten der Seuchengefahr höchst gefährlich werden könne. Man hätte doch den Rummelsburger Viehmarkt vergrößern sollen. Der Einwand, Rummelsburg sei nicht genügend leistungsfähig, treffe nicht zu. Redner beantragt Zurückverweisung der Position an die Budgetkommission zur nochmaligen Prüfung.

Minister v. Podbielski: Berlin hat sich bis 1898 gegenüber der Forderung eines Magerviehhofs ablehnend verhalten, weil damit ein Interesse der Bevölkerung nicht verknüpft sei. Gegen die Seuchengefahr werden ausreichende Maßregeln getroffen werden.

Abg. Crüger (frs. Vp.): Ohne Schlachthaus wird der Magerviehhof gar nicht zu betreiben sein. Es handelt sich hier um die Ausschaltung des Zwischenhandels, damit man die Preise diktieren kann. Um die Gemeinschaft Aller in Anspruch zu nehmen zu Gunsten Einzelner, ist das Genossenschaftswesen nicht da. Wie kann man einer Gesellschaft mit blos 1100 Mk. Reserve ein Staatsdarlehn von 2½ Mill. anvertrauen? In jedem Falle ist eine Centralisierung auf einen Viehhof ganz gewiß schädlich. Eine Grenze zwischen Mager- und Schlachtvieh läßt sich überhaupt nicht ziehen.

Minister v. Podbielski: Es wird hier immer Schlachthof und Viehhof durcheinander gebracht. Wir haben hier mit dem Schlachthof gar nichts zu thun. Gegen den Mittelstand hat weder diese Angelegenheit, noch die Landwirthschaft eine Spitze. Das Schlachten in den städtischen Schlachthäusern ist doch auch kein billiges. Das hat gerade die Fleischpreise in die Höhe gebracht. Der Berliner Magerviehhof soll ein Versuch und ein Muster sein, um die sanitären und veterinären Verhältnisse zu bessern. Es handelt sich hier nicht um die Unterstützung einer Gründung, sondern um die Förderung eines gemeinnützigen Unternehmens. Die Landwirthschaft kann nicht die Viehverwerthung aus den Händen geben.

Abg. Ring (kons.): Die Sicherheit der Kapitalanlage hat Herr v. Miquel geprüft; das wird hoffentlich auch den Herren links genügen Der Regierung kann man für ihr Entgegenkommen nur danken.

Abg. Dr. Langerhans (frs. Vp.): Der Stadt Berlin kann man doch nicht zumuthen, die Entwässerung, die Millionen kosten würde, zu übernehmen. Ueberlegen Sie sich die Sache noch einmal!

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): Wir halten die Anlage für nützlich und fürchten namentlich keine Schädigung der Händler.

Hierauf wird der Antrag auf Zurückverweisung des Titels an die Kommission abgelehnt und der Rest des Etats genehmigt.

Dienstag: Handels- und Gewerbeetat.

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. Februar. Die Deputirtenkammer beräth eine Vorlage, betreffend nachträgliche Bewilligung der während der Vertagung des Parlaments durch Dekret eröffneten Kredite für den Empfang des Kaisers von Rußland. Dejeante verliest im Namen der Sozialisten eine Erklärung, in welcher gegen diese Kredite Einspruch erhoben wird. Er bringt eine Tagesordnung ein, welche sich gegen die Geldvergeudung und gegen die Haltung der republikanischen Regierung gegenüber dem Selbstherrscher, dem Kaiser von Rußland, tadelnd ausspricht. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erwidert, die Regierung würde sich einer Pflichtverletzung schuldig gemacht haben, wenn sie nicht die erforderlichen Kredite für den Empfang der Herrscher des befreundeten und verbündeten Volkes eröffnet hätte. (Lebhafter Beifall.) Sembat (Soz.) erklärt, Rußland sei nicht der Verbündete Frankreichs, denn es sei auf Rußlands Geheiß geschehen, daß Frankreich Mytilene räumen mußte. Waldeck-Rousseau und Delcassé widersprechen dieser Behauptung, welche den Thatsachen durchaus nicht entspreche. Sembat erwidert: Das Verbündniß mit Rußland habe gar keinen Werth, da Rußland Frankreich nicht einmal Handelsvortheile gewähre. Der Minister des Aeußern Delcassé erklärt, Frankreich verfolge eine weitausschauende Politik und diese habe zu dem Bündnisse geführt, welches beiden Völkern Nutzen bringe. Alle diejenigen, deren Bestreben nach einem Gleichgewicht in den Machtverhältnissen der Welt gehe, müßten hieran mitarbeiten. Hierauf wird die Tagesordnung Dejeante mit 496 gegen 46 Stimmen abgelehnt und der Kredit mit 502 gegen 46 Stimmen bewilligt.

China. Der „Times" wird aus Hongkong vom 1. Februar telegraphirt: Trotz zweier gebieterischer Befehle aus Peking weigert sich der Stadtkämmerer von Canton, sich in Verhandlungen behufs Uebergabe der einheimischen Seezölle an die kaiserlichen Seebehörden einzulassen.

England und Transvaal. Die Londoner Blätter haben es mit der Ablehnung des holländischen Friedensvorschlages sehr viel eiliger gehabt, als es die englische Regierung selbst hat. Der holländische Ministerpräsident Kuyper, von dem der in Rede stehende Vorschlag ausgegangen ist, hat erklärt, daß ihm weder amtlich noch außeramtlich eine Antwort Englands zugegangen ist. Aus dem Haag, 3. Februar, wird andrerseits berichtet: Erste Kammer. In Beantwortung einer an die Regierung gerichteten Anfrage, ob es dieser möglich sei über den Inhalt der Mittheilung der niederländischen Regierung an die britische und der Antwort der letzteren sicheren Aufschluß zu geben, erklärte der Minister des Auswärtigen van Lynden: Die Antwort Englands, die dem niederländischen Gesandten in London ausgehändigt wurde, befindet sich bereits in Händen der niederländischen Regierung. Bezüglich des Inhalts derselben kann augenblicklich nichts mitgetheilt werden, da die englische Regierung gewünscht hat, daß die Veröffentlichung in England und hier gleichzeitig erfolge. Die beiden Regierungen verhandeln über den genauen Zeitpunkt der Veröffentlichung.

Aus der Provinz.

* **Schlochau,** 3. Februar. Der Gerichtsvollzieher Hermann Gruhlke von hier, der sich vor der Strafkammer in Konitz wegen Vergehens im Amte (Urkundenfälschung in sechs Fällen) zu verantworten hatte, ist von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen worden. Es handelte sich um Pfändungsprotokolle, die er erst nachträglich ausgefüllt hatte und wobei ihm verschiedene Unrichtigkeiten unterlaufen waren.

* **Konitz,** 1. Februar. Aus dem Zuchthause zu Graudenz entlassen ist heute der Arbeiter Masloff, der s. Zt. in Gemeinschaft mit seiner Schwiegermutter vom Schwurgericht hierselbst wegen Meineides in der Untersuchung des Winter'schen Mordes verurtheilt wurde. Er hat das ihm zudiktirte Jahr Zuchthaus nunmehr verbüßt.

* **Danzig,** 3. Februar. Ein Kursus für die pastorale Seelsorge, der schon mehrere Male in Posen stattgefunden hat, wird unter Leitung der Generalsuperintendenten D. Doeblin und D. Hesekiel vom 10. bis 20. Februar zum ersten Mal in Danzig abgehalten. 12 westpreußische und 8 posensche Geistliche nehmen daran Theil.

* **Bartenstein,** 3. Februar. Weil er in das Zeugniß seiner Tochter, das mehrmals die Zensur „ungenügend" aufwies, den Vermerk eingetragen hatte, der Lehrer habe die Zensur aus Rache gegeben, verurtheilte die Strafkammer den Zimmerpolier K. zu 50 Mark Geld- oder entsprechender Freiheitsstrafe.

* **Eydtkuhnen,** 3. Februar. In Willkowischken starb vor einigen Tagen der polnische Bürger Linkewitz im Alter von 105 Jahren. Als seine 98jährige Frau das nach ihrem Religionsgebrauch vorgeschriebene Todtenlicht neben der Bahre anzünden wollte, wurde sie ebenfalls vom Tode ereilt.

* **Königsberg,** 3. Februar. Oberbürgermeister Hoffmann hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub bis zur Dauer von drei Monaten erhalten. — Zum Konservator der Denkmäler in der Provinz Ostpreußen ist an Stelle des verstorbenen Provinzial-Konservators Böttcher der hiesige Regierungsbaumeister Dettleffsen ernannt. — Die Hafflootsenstation theilt mit, daß das Fahrwasser zwischen Königsberg und Pillau seit heute ohne Hilfe eines Eisbrechers nicht passirbar ist. — Erschossen hat sich in seiner Wohnung im Offizierkasino des Grenadier-Regiments Kronprinz der Leutnant Wolf von Spieß. Da gegen S. nicht das geringste vorlag, er auch tags zuvor noch guter Dinge war, ist der Grund zur That unbekannt. In den letzten Jahren haben zwei Brüder des Verstorbenen — beide ebenfalls Offiziere, der eine sogar in demselben Regiment — auf gleiche Weise geendet. Es scheint demnach ein krankhafter Zustand obzuwalten.

* **Bromberg,** 3. Februar. Wie die „O. Pr." hört, ist staatsseitig im Rahmen der Hebungsaktion für die Ostmark auch die Neuerrichtung eines katholischen Lehrerseminars in Bromberg in Aussicht genommen.

* **Posen,** 3. Februar. Gelegentlich der zwischen Vertretern der Posener Regierung und dem Wreschener Schulvorstand gepflogenen Verhandlungen wurde diesem eröffnet, daß die Regierung die der katholischen Schulgemeinde Wreschen bisher jährlich gewährte Staatsbeihilfe von 5400 Mk. zurückziehe.

* **Ostrowo,** 3. Februar. (Ges.) Ein entsetzliches Verbrechen ist an der russischen Grenze verübt worden. Der auch hier sehr bekannte Bankier W. Cohn aus Kalisch hatte vor etwa 14 Tagen seine Wohnung verlassen und kehrte nicht zurück. Alle Nachforschungen, auch der hiesigen Behörden, nach seinem Verbleib waren erfolglos. Nunmehr hat ein Schiffer im Prosnawasser bei Kirchdorf einen zugenähten Sack gefunden, in welchem sich die Leiche des Vermißten befand. Diese war stark zerschlagen. Vermuthlich liegt hier ein Raubmord vor. Der Ermordete war 54 Jahre alt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 4. Februar.

* [Personalien.] Der Rechtsanwalt Skopnik in Berent ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder mit Anweisung seines Amtssitzes in Berent ernannt worden. — Der Sekretär Grün bei dem Amtsgericht in Dt. Eylau ist gestorben. — Der Geh. Baurath Rohrmann von der Eisenbahndirektion Bromberg ist in den Ruhestand getreten. —Dem Förster Reiß in Fuchswinkel (Sommerfin-Marienwerder) ist der Charakter als Hegemeister verliehen worden.

§*§ [Personalien bei der Post.] Versetzt ist der Postsekretär Leberke von Briesen nach Danzig.

— [Konzert Rittershaus.] Das Programm, welches Herr Rittershaus für seinen gestrigen Liederabend zusammengestellt hatte, bot viel Gutes und Anregendes. Herr Rittershaus ist im Besitz einer Tenorstimme, die in der mittleren Lage weiche, sympathische Töne aufweist, während sie in der Höhe vom eingestrichenen fis ab an Wohllaut und Klangschönheit bereits eingebüßt hat. Sehr zu rühmen ist die Aussprache, eine vorzügliche Bildung der Vokale und Konsonanten; am meisten fesselt jedoch die Kunst des Vortrages, die man auch da anerkennen mußte, wo die Stimme den Gehorsam verweigerte. Schon der Vortrag des ersten Liedes „Vorbei" von Achenbach (eine recht hübsche und ansprechende Komposition) berührte uns sehr sympathisch. Noch wirkungsvoller aber gestaltete sich die Wiedergabe der „beiden Grenadiere" von Schumann. Freilich konnten wir dabei die allzu willkürliche Behandlung des Tempos und eine nicht immer sinngemäße Phrasierung nicht billigen. Den Glanzpunkt seiner Darbietungen bildete die Scene aus „Bajazzo". Sein ganzes Können und innerstes Empfinden, seine ganze Wärme legte der Künstler in dieses prächtige, von leidenschaftlichem Schmerz durchzogene Tonstück hinein, und so mußte dieser Vortrag jeden Hörer erwärmen und tief ergreifen. Weniger befriedigte dagegen „die Erzählung vom Gral" aus Lohengrin, denn dazu reichten seine Stimmmittel in der That nicht mehr aus. Ein lebhafter Beifall veranlaßte den Künstler zu zwei Zugaben, von denen das bekannte Liedchen „Und der Hans schleicht umher" sehr charakteristisch und in einer gewissen liebenswürdigen Art vorgetragen wurde. — Frl. Marie Kleinhanns spielte mehrere kleinere, aber werthvolle Kompositionen, darunter „Andante favori" von Beethoven, Nocturne Cis-moll und Valse E-moll von Chopin. Wir konnten uns jedoch beim besten Willen mit den Vorträgen des Frl. K. nicht befreunden. In den Begleitungen zu den Gesängen paßte sich Frl. K. aber gut an. Alles in Allem genommen kann man den Abend als einen durchaus anregenden bezeichnen. O. St.

§*§ [Auf den Bazar] zum Besten der grauen Schwestern, der heute (Dienstag) im Artushof stattfindet, weisen wir hiermit nochmals besonders empfehlend hin.

§ [Ein katholischer Präparandenkursus,] der hier schon im vergangenen Herbst eingerichtet werden sollte, damals aber nicht zur Ausführung kam, weil sich nicht genügend Theilnehmer gemeldet hatten, soll nunmehr zu Ostern d. J. in Thorn eröffnet werden, falls diesmal Anmeldungen in ausreichender Zahl zu einem solchen Kursus eingehen. Wir machen junge Leute katholischer Konfession, welche den Wunsch hegen, sich dem ehrenden und aussichtsvollen Beruf als Lehrer zuzuwenden, auf diese sehr günstige Gelegenheit zur Vorbereitung für den späteren Seminarbesuch aufmerksam und verweisen auf die Bekanntmachung der Schuldeputation in der heutigen „Thorner Zeitung."

— [Bilder der Königin Luise] läßt das preußische Kultusministerium den Schulen überweisen. Es wurde dazu die Lithographie eines im Berliner kgl. Schlosse befindlichen Oelgemäldes gewählt, das die Königin in den ersten Jahren ihrer Ehe als wunderschöne junge Frau darstellt, mit dem Diadem geschmückt, in eigenartiger Gewandung. Dieses Gemälde schätzte Kaiser Wilhelm I. am meisten von allen Bildnissen seiner Mutter.

— [Petitionen.] Das erste Verzeichniß der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen enthält u. A. die folgenden: Der Gemeindevorstand zu Mocker beantragt Behandlung der Landgemeinde Mocker als Stadt bei der Zusammensetzung des Kreistages für den Landkreis Thorn. — Hellmich, Gemeindevorsteher a. D. in Dresden, früher in Mocker, bittet um Durchführung des Gesetzes, betreffend die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten in der Landgemeinde Mocker vom 1. April 1900 ab. — Gerichtssekretär Rosenbaum in Graudenz beantragt andere Berechnung des Besoldungsdienstalters der civilversorgungsberechtigten Gerichtssekretäre. — Kaels in Schöneich (Landwirthschaftlicher Verein Podwitz-Lunau) und Gen. beantragen Erbauung einer Bahn von Culm nach Mischke oder Ruda. — Malinowski, Spezialkommissionssekretär in Thorn bittet um andere Regelung seiner Besoldungsverhältnisse.

0§0 [Westpreußische Handwerkskammer.] Aus der letzten Sitzung wird noch Folgendes mitgetheilt: Bezüglich der Meisterprüfungen wurde beschlossen die zeichnerischen Darstellungen bei der Meisterprüfung bei dem Färber-, Gerber-, Fleischer- und Bäckergewerbe fallen zu lassen, bei den anderen Gewerben dagegen sollen die Anforderungen bezüglich solcher Darstellungen aufrecht erhalten bleiben. Betreffs der Zeit für die Ausführung der Meisterarbeiten soll die auf Grund der Gewerbe-Ordnung von 1845 erlassene Prüfungs-Ordnung als maßgebend hingestellt werden. Bezüglich der vom Minister gerügten „zu hohen Prüfungs-Gebühren" wurde vorgeschlagen, „die Gebühren für die Bekleidungs- und für die Beköstigungs-Gruppe von 40 auf 30 Mark zu ermäßigen, sie dagegen bei den anderen Gewerbetreibenden in bisheriger Höhe zu belassen." Es sollen hierüber aber zuvor noch die Vertreter der verschiedenen Gewerbe gehört werden. Die Gebühren der Prüfungsmeister sollen bei den bestehenden Sätzen belassen werden. Betreffs des Punktes „Beaufsichtigung des Lehrlingswesens" wurde beschlossen: Der Termin zur An- und Abmeldung der Lehrlinge seitens des Innungs-Vorstandes bei der Schuldirektion wird auf den 20. April und 20. Oktober festgesetzt. Nach der Eintragung des Lehrlings in die Schülerliste soll der Lehr- und Stundenplan jedem Lehrmeister und von diesem dem betreffenden Lehrlinge zugestellt werden. Ferner wurde beschlossen, die nächste Vollversammlung auf Mittwoch, den 30. April d. Js. festzusetzen. Am Tage vorher soll eine Vorstandssitzung abgehalten werden. Die Tagesordnung zur Vollversammlung ist folgende: 1. Abnahme der Jahresrechnung, 2. Festsetzung des Voranschlags für 1902, 3. Ausloosung von Kammermitgliedern, 4. Errichtung von Arbeitsnachweisstellen, 5. Ausstellung.

* [Himmelserscheinungen im Februar.] Der Winter hat bis jetzt ein mildes Regiment geführt. In der ersten Hälfte des Januar, sonst der kältesten Zeit des Jahres, ist in diesem Jahre die Quecksilbersäule des Thermometers kaum unter den Nullstrich gesunken. Nun steigt die Sonne bereits höher und höher an unserm Himmel empor, und wenn auch der Februar uns noch Kälte genug bringen kann, die Sonne kehrt sich uns mehr und mehr wieder zu. Sie nähert sich von Süden her dem Aequator, und wenn sie ihn erreicht, dann beginnt der Frühling. Am 1. Februar steht das Tagesgestirn 17 Grad südlich vom Aequator, es steigt daher bis zu 20½ Grad an unserm Himmel empor. Am letzten Tage des Februar befindet sich die Sonne nur noch 9 Grad südlich vom Aequator, sie erhebt sich mithin schon beinahe bis zu 30 Grad über unsern Horizont. Damit wird auch der Bogen, den sie beschreibt, immer größer, sie geht von Tag zu Tag früher auf, später unter. Am 1. Februar erfolgt der Sonnenaufgang um 7,43, der Sonnenuntergang um 4,31 Uhr. Der Tag dauert also 9 Stunden. Am 28. Februar geht das Tagesgestirn um 6,48 Uhr auf und erst um 5,25 Uhr unter, die Länge des Tages nimmt mithin um beinahe 2 Stunden zu. Unseren Trabanten finden wir seit Beginn des Monats als Halbmond am Himmel, er stand am 31. Januar im letzten Viertel und nimmt weiter ab. Am 8. Februar befindet er sich in Konjunktion zur Sonne, er kehrt uns seine unbeleuchtete Seite zu, es ist Neumond. Wenige Tage darauf zeigt er sich als schmale Sichel am Abendhimmel, er nimmt zu und steht am 15. Februar im ersten Viertel. Am 22. haben wir dann Vollmond;

§§§ [Briesener Pferdelotterie.] Der Minister des Innern hat dem Komitee für den Luxuspferdemarkt in Briesen W.-Pr. die Erlaubniß ertheilt, in Verbindung mit dem

---

Zügen und jenem Werthlegen auf äußere Erscheinung, das leicht bespöttelt wird, das aber, falls es nicht ausartet, doch eben das Produkt eines feineren Geschmacks zu sein pflegt.

„Es ist nur gut, daß Marianne auf den Wunsch Krewes nicht eingegangen ist, mit ihm in Berlin zu bleiben —" erklärte Imberte, während sie, in einen mit kostbarem Pelz besetzten, grauen Mantel gehüllt und gleich ihrer Schwester stets die Blicke auf sich ziehend, die Osterstraße durchschritten.

„Wie war's übrigens noch? Was erzählte Herr von Drossel von dem Grafen? Er gelte trotz seines sicheren Auftretens und seiner äußerlich tadellosen Lebensführung doch für eine etwas undurchsichtige Persönlichkeit —"

„Ja, so war's," nickte Tachuhr.

Als das Ehepaar den Perron des großgeräumigen Bahnhofes erreicht und sich in die Mitte begeben hatte, fuhr auch schon der Zug in die Halle ein, und in ihm saß nicht nur Marianne, sondern, zu jener unliebsamen Ueberraschung, auch — der Graf.

Aber alle Peinlichkeiten schnitt Graf Krewe gleich ab, indem er, kaum aus dem Kupee gestiegen, dem Hauptmann mit gewinnender Artigkeit die Hand reichte, Frau Imberte aber ritterlich die Hand küßte, ihn anzusehen zwang, und sagte:

„Sie haben mich nicht erwartet und ich bin Ihnen nur halbwegs willkommen. Aber ich bitte, üben Sie dennoch Nachsicht, nehmen Sie auch mich auf und gönnen Sie mir ein wenig von dem vielen, was meine Marianne an Ihnen rühmt und wodurch Sie mir beide, ohne daß ich Sie kannte, schon so überaus werthvoll geworden sind —"

Doppelt wirkten diese in einem überaus warmen Tone gesprochenen Worte, weil sie aus dem Munde eines Mannes kamen, bei dem die vollendetsten Formen zu Tage traten, der überhaupt das Bild einer ungemein distinguierten Persönlichkeit bot.

Und sein Ansehen wurde noch erhöht, als gleich darauf ein Kammerdiener und ein Groom in reicher Livrée herbeieilten, die Befehle ihres Herrn wegen des Gepäcks erbaten und solche, nachdem sie von dem Grafen gegeben, in respektvollster Haltung entgegennahmen.

Gleich darauf traten sie den Heimweg an. Krewe voll feiner Aufmerksamkeit um Imberte beschäftigt, Baron von Tachuhr Marianne lebhaft ansprechend und ihr den Arm bietend.

Schon hatte der Herbst den Sommer abgelöst, aber nicht mit stürmischen, sondern mit stillen hellfrischen Tagen voll hoher, reiner gesunder Luft. Und etwas von seinem lebenden Athem drang auch in Mariannens Brust, und als vor dem Hinabsteigen der Treppen ein Aufenthalt eintrat, wußte sie es einzurichten, daß sie wieder an Krewes Seite und an seinen Arm gelangte.

(Fortsetzung folgt.)

diesjährigen Pferdemarkt eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

— [Die Bahnmeister] sollen bekanntlich in der Kenntniß und Unterhaltung der elektrischen Einrichtungen ausgebildet werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat es für zweckmäßig erklärt, die Bahnmeister schon vor dem 1. April cr., sobald sie dafür geeignet erscheinen, zur Unterhaltung rc. der Sicherungs- und Telegraphenanlagen heranzuziehen.

§ [Die Ansiedelungskommission] hat gegenwärtig rund 1800 besiedelungsfähige Stellen zu verkaufen. Dazu werden im Laufe des Js. über 500 neue Stellen treten, da eine ganze Anzahl von Gütern zur Besiedelung ausgelegt wird, die insgesammt eine Fläche von 8300 Hektar aufweisen. Neu ausgelegt wurden in letzter Zeit die Herrschaft Rombschin, Kreis Wongrowitz, wo 60 Parzellen gebildet sind, mit Einschluß eines Restgutes von 510 Hektar und dreier Besitzungen mit 55, 59 und 75 Hektar, sowie das Gut Wieczyn im Kreise Pleschen mit 700 Hektar. Diese Ansiedelung ist für deutsche Katholiken bestimmt. Es werden 37 Parzellen gebildet, darunter mehrere Stellen für Landarbeiter. Wieczyn liegt bei den katholischen Ansiedelungsdörfern Pirschütz, Strielau und Länau. Die 4 Dörfer bilden ein eigenes Kirchspiel. Es geht hieraus hervor, daß die Ansiedelungskommission auch katholische Kolonisten ansetzt; sie müssen freilich deutsch sein. Die Zahl dieser Bewerber ist allerdings sehr gering. Denn die Katholiken aus Westdeutschland tragen Bedenken, sich in Posen seßhaft zu machen, da ihnen die Bestellung von Geistlichen aus dem Westen nicht zugestanden worden ist.

§ [Feuerwerksoberleutnant Roggenbrod freigesprochen.] Der im vorigen Jahre vom hiesigen Kriegsgericht und darauf auch vom Oberkriegsgericht zu einem Jahr drei Monaten Gefängniß verurtheilte Feuerwerksoberleutnant Roggenbrod wurde, nachdem das Oberkriegsgericht wegen Formfehlers aufgehoben, heute in erneuter Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht freigesprochen.

§ [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung standen 6 Sachen zur Verhandlung an. In der ersten hatten sich die Arbeiter Ignatz Chilinski aus Wrotzlawken, Theophil Szarafinski daher, Josef Wisniewski aus Stollno und Franz Bartz aus Dubielno wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Gerichtshof verurtheilte den Chilinski, Szarafinski und Wisniewski zu je 1 Jahr Gefängniß, ordnete auch deren sofortige Verhaftung an. Bartz kam mit 3 Monaten Gefängniß davon. — Die zweite Sache betraf den bereits mehrfach vorbestraften Schmied Michael Buczynski aus Schwerin, z. Zt. in Haft, der geständig war, in der Nacht zum 7. August v. J. der Gutsherrschaft Botschin aus der Gutsschmiede einen Amboß und eine größere Anzahl Schmiedehandwerkszeug gestohlen zu haben. Buczynski wurde mit 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf 6 Jahre bestraft. — Auch in der nächsten Sache bildete das Vergehen des Diebstahls den Gegenstand der Anklage. Auf der Anklagebank hatte, der Schüler Wladislaus Nowakowski, sowie die Arbeiterfrauen Marie Krüger und Auguste Busch aus Culm Platz genommen. Sie waren sämmtlich geständig, Kohlen vom Bahnhof in Culm gestohlen zu haben. Während Nowakowski zu einem Verweise verurtheilt wurde, erhielt die Krüger als rückfällige Diebin eine 3monatliche Gefängnißstrafe auferlegt. Hinsichtlich der Busch lautete das Urtheil auf 3 Tage Gefängniß. — In der vierten Sache war dem Besitzersohn Max Robert Katarzynski aus Mlyníetz zur Last gelegt, sich der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht zu haben. Am Nachmittage des 4. Juli v. J. spielte auf der Dorfstraße von Mlyníetz die 2jährige Einsassentochter Clara Rossolewski zu einer Zeit, als der Angeklagte mit einem Wagen dahergefahren kam. Das Kind wurde von dem Wagen erfaßt, zur Erde geworfen und überfahren Es trug an den Beinen eine Verletzung davon, die glücklicherweise nicht von besonderer Bedeutung war. Diesen Unfall soll der Angeklagte durch seine Fahrlässigkeit herbeigeführt haben. Die Verhandlung nahm einen günstigen Verlauf, sodaß auf seine Freisprechung erkannt werden konnte. — Gegen die Anklage des Diebstahls hatte sich ferner der bereits 5mal vorbestrafte Nagler Josef Szyplinski von hier zu vertheidigen. Im Gasthause zum goldenen Löwen zu Mocker war am 5. Mai v. J. der Besitzersohn Albert Fiebrandt aus Alt-Thorn mit seinen Eltern eingekehrt. Fiebrandt hatte seinen Ueberzieher im Billardzimmer zurückgelassen und war mit seinen Eltern zur Kirche gegangen, um am Gottesdienste theilzunehmen. Der Angeklagte, der zu jener Zeit gerade im goldenen Löwen anwesend war, eignete sich den Ueberzieher an und ging damit von dannen. Er wurde zu 1 Jahre Gefängniß und Ehrverlust auf 2 Jahre verurtheilt. — Schließlich wurde die Tischlerfrau Josefine Manteufel aus Col. Weißhof, weil sie zu verschiedenen Malen der Frau Lendzion hierselbst, bei der sie Aufwartedienste verrichtete, Wäschestücke, 1 Sparbüchse und 2 goldene Ringe gestohlen hatte und weil sie die kleine Tochter der Frau Lendzion zum Bäcker geschickt hatte, um auf Rechnung von deren Mutter ein Brod für 50 Pf. zu holen, welches die Manteufel in ihrer Wirthschaft verwandte, mit 5 Monaten Gefängniß bestraft. Die mit ihr angeklagte Arbeiterfrau Antonie Werner aus Col. Weißhof sollte sich der Hehlerei durch Annahme einiger Wäschestücke schuldig gemacht haben. Hinsichtlich ihrer erging ein freisprechendes Urtheil.

*** [Schwurgericht.] Die Anklage in der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, richtete sich gegen den Arbeiter Johann Kasprzycki aus Löbau, zur Zeit in Untersuchungshaft. Kasprzycki hatte sich wegen versuchten Straßenraubes zu verantworten. Die Vertheidigung des Angeklaten führte Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Der Angeklagte und der Ackerbürger Malinowski aus Löbau befanden sich am Abend des 11. November 1901 in dem Goldstand'schen Lokale zu Löbau, woselbst Malinowski, der sich in angeheiterter Stimmung befand, verschiedene Getränke zum Besten gab. Gegen 9 Uhr Abends verließ Malinowski, nachdem er die Zeche bezahlt hatte, in Begleitung des Angeklagten das Goldstandsche Lokal. Da Beide neben einander wohnen, so schlugen sie gemeinschaftlich den Heimweg nach der Grabauer Vorstadt ein. Als sie ein Stück Weges gegangen und in der Coppernikusstraße angelangt waren, sprang Angeklagter, der im Goldstandschen Lokale beim Bezahlen der Zeche wahrgenommen hatte, daß Malinowski eine größere Menge Geldes bei sich führte, auf letzteren zu, warf ihn zu Boden, würgte ihn und zog ihm das Portemonnaie mit einem Inhalt von etwa 65 Mark aus der Hosentasche. Malinowski setzte sich zur Wehr. Es gelang ihm sich aufzurichten. Er packte den Angeklagten und rief, indem er ihn festhielt, laut zu, das Portemonnaie herauszugeben. Auf sein Geschrei kamen der Schuhmacher Soboczynski und der Schneidermeister Schweig aus Löbau herbeigeeilt, in deren Gegenwart Malinowski den Angeklagten nochmals eindringlichst aufforderte, das Portemonnaie mit dem Gelde herauszugeben. Angeklagter stellte es entschieden in Abrede, dem Malinowski das Portemonnaie weggenommen zu haben. Als Schweig daraufhin eine Laterne herbeigeholt hatte, um nach dem Portemonnaie zu suchen, neigte sich Angeklagter, der von Malinowski noch immer festgehalten wurde, plötzlich zur Erde und hob das Portemonnaie empor. Offenbar hatte Angeklagter dasselbe zur Erde geworfen, um den Anschein zu erwecken, als wenn es Malinowski thatsächlich verloren gehabt habe. Angeklagter verharrte auch gestern bei seiner Behauptung, daß Malinowski das Portemonnaie in der Trunkenheit verloren haben müsse, obgleich Letzterer mit vollster Sicherheit bekundete, daß Angeklagter ihm das Portemonnaie gewaltsam aus der Tasche gezogen habe. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nach kurzer Berathung des Straßenraubes schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren.

Heute beschäftigte sich das Schwurgericht mit der Verhandlung der Strafsache gegen den zur Zeit in Untersuchungshaft befindlichen Privatschreiber Hugo Otto Klebs aus Strasburg wegen Meineides. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Erdmann und Amtsrichter Dr. Raßmussen. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Raßmus. Gerichtsschreiber war Herr Justizanwärter Wronski. Die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Jacob. Der als Sachverständiger geladene Königl. Kreisarzt Herr Dr. Steger gab sein Gutachten dahin ab, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß der Angeklagte (als Alkoholiker) sein Zeugniß in einem geistig nicht zurechnungsfähigen Zustande abgegeben habe. Demgemäß verneinten die Geschworenen die Schuldfrage und Klebs wurde freigesprochen.

Zur Verhandlung vor dem Schwurgericht sind nachträglich noch folgende Sachen anberaumt worden: auf Sonnabend, den 8. Februar gegen den Arbeiter Nagurski und den Arbeiter Wladislaus Laskowski, beide ohne festen Wohnsitz, wegen versuchten Raubes (Vertheidiger Rechtsanwälte Neumann und Schlee), und auf Mittwoch, den 12 Februar gegen den Besitzer und Holzschläger Theofil Zalewski aus Czarny-Brinsk wegen Meineides (Vertheidiger Rechtsanwalt Szuman).

* [Polizeibericht vom 4. Februar] Gefunden: In der Heiligegeiststr. eine anscheinend silberne Damen-Remontoir-Uhr mit anscheinend goldener Kette; auf dem Neustädtischen Markt ein Stück grüne Borde, abzuholen bei Bartz, Eisenbahnbetriebs-Inspektionsgebäude; in einem Geschäft in der Elisabethstraße eine Kanne mit Petroleum zurückgelassen; oberhalb der Brücke in der Weichsel aufgefischt 3 Gänse, abzuholen bei Duszynski, Weinbergstraße 16; auf der Bromberger Vorstadt eine Spazierstockkrücke; auf dem Neustädt. Markt ein Schlüsselbund; in der Conduktstr. 2 Schuhblätter (Leder), abzuholen bei Jordan, Mocker, Bergstr. 35; in der Wilhelmstraße 3 Korbflaschen, abzuholen bei Materialienverwalter W. Preuß, Gerstenstr. 3, 2 Tr.; in der Elisabethstr. 3 Schlüssel. — Zurückgelassen: In Straßenbahnwagen 1 Spazierstock, ein kleines grünes Portemonnaie mit kleinem Inhalt, 1 Packet Wäsche und Notizbuch der Charlotte Roth. — Zugelaufen: Ein schwarzer Pudel Grabenstr. 10. — Verhaftet: Eine Person.

---

* Podgorz, 3. Februar. (P. A.) In dem Dorfe Seedorf bei Argenau starb vor Kurzem die Frau eines Besitzers und die Verstorbene wurde beerdigt. Ein Bruder der Verstorbenen, ein Lokomotivbeamter von hier, besuchte neulich seinen Schwager und erfuhr dort von einem Mädchen, daß seine Schwester keines natürlichen Todes gestorben, sondern in der Scheune erhängt aufgefunden worden sei. Auf Befragen des Bruders gab der Ehemann zu, daß die Frau erhängt aufgefunden ist; er hätte dieses deswegen verheimlicht, um der Gattin ein würdiges Begräbniß zu sichern. Der Bruder der Verstorbenen hat diesen Vorfall dem Gemeindevorsteher angezeigt, und beschäftigt sich die Staatsanwaltschaft in Inowrazlaw bereits mit diesem Vorkommniß. Es wird angenommen, daß die Frau Selbstmord nicht verübt hat.

Die Trebertrocknung vor Gericht.

Der Prozeß gegen die Aufsichtsrathsmitglieder der Trebertrocknungs-Gesellschaft hat Montag vor der Kasseler Strafkammer unter großem Andrang begonnen. Von den Angeklagten Kaufmann H. Sumpf, Rittergutsbesitzer A. Sumpf, Bierbrauer Otto, Gutsbesitzer Schultze und Kaufmann Schlegel ist Letzterer wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung bereits vorbestraft. Das Verfahren auf Auslieferung des in Paris verhafteten Direktors Schmidt wird auf Antrag der Anklagebehörde beschleunigt. Die Angeklagten bestreiten, von den Fälschungen und Schiebungen Schmidt's Kenntniß gehabt zu haben, während die Anklage das Gegentheil annimmt. Zunächst wurde H. Sumpf verhört. Er habe seine Pflichten sehr ernst aufgefaßt, allerdings seine Auskünfte stets von Schmidt geholt, dem er volles Vertrauen schenkte. Von Revisionen sei so gut wie nicht die Rede gewesen. Der Präsident bemerkte, daß die Sitzungen des Aufsichtsraths stets in Gegenwart des Vorsitzenden stattfanden. Das mußte doch eine Verschiebung der Stellung herbeiführen. Der Angeklagte meinte das jetzt auch und erklärte unter Heiterkeit der Zuhörer, künftighin würde er das anders machen. Seine Tantième habe 60000, 80 000, ja sogar 100 000 Mk. betragen! Von den Tochtergesellschaften seien stets gute Berichte gekommen. Von Bücherfälschungen sei ihm nichts bekannt; er habe die Bücher niemals gesehen. Vom Präsidenten befragt, mit welchem Kapital eine der Gesellschaften begründet worden sei, wußte der Angeklagte keine Auskunft zu geben, trotzdem er im Aufsichtsrath dieser Gesellschaft gesessen! Der ungeheure Geldbedarf sei von der Leipziger Bank, einer belgischen Bankvereinigung, der Bayerischen Bank und v. d. Heydt in Berlin gedeckt worden. Gegenüber der Leipziger Bank habe Schmidt keine Bücher haben wollen. Stutzig habe ihn, den Angeklagten, das nicht gemacht. Im Uebrigen habe er zu erklären, daß er unschuldig sei. Das Verhör der übrigen Angeklagten gestaltete sich ähnlich. — Die Vertheidiger erklärten auf Anfrage, noch nicht auf die Vernehmung des Direktors Schmidt verzichten zu können. Nachdem die Vernehmung der übrigen Angeklagten, die sämmtlich versichern, in gutem Glauben gehandelt zu haben und von der Prosperität des Unternehmens überzeugt gewesen zu sein, beendet war, wurde die Verhandlung auf Dienstag Vormittag vertagt.

Vermischtes.

Der Kaiser schenkte dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee eines der in China erbeuteten Bronzegeschütze, aus denen s. Zt. auch auf die Gesandschaften in Peking geschossen worden ist.

Zum 25jährigen Jubiläum als dienstthuender Offizier des 1. Garderegiments z. F. schenken die ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments dem Kaiser einen Briefbeschwerer in Form einer Nachbildung des Regimentsdenkmals auf dem Schlachtfeld von Bionville-St. Privat. Eine silberne Tafel enthält die Widmung. Das Geschenk wird von einer Adresse begleitet sein.

Schlachtenmaler Prof. Emil v. Hünten ist in Düsseldorf gestorben. Er war 1827 in Paris geboren und machte die Kriege 1864, 66 und 70/71 mit, die deutschen Waffenthaten künstlerisch verherrlichend.

Ueber fürchterliche Schneestürme wird aus Oesterreich, der Schweiz und Oberitalien berichtet. In Kärnten sind am Fuße des Dobratsch zwei Lawinen niedergegangen, die mehrere Häuser zerstörten. Eine größere Anzahl Menschen wurden unter den Lawinen begraben. Die Eisenbahnverbindung ist vielfach unterbrochen, die Drahtverbindung zerstört. Aus Frankreich kommen Meldungen über große Kälte. Allein in Paris sind sechs Menschen erfroren.

Der belgische Dampfer „Sprite" ist auf der Fahrt nach Hamburg verschollen. Die Besatzung bestand aus 25 Mann. — In Deutsch-Landsberg bei Graz (Steiermarck) explodierte ein Lokomotivkessel, wobei 4 Menschen umkamen. — Vor der Elberfelder Strafkammer nahm Montag die Revisionsverhandlung im Militärbefreiungsprozeß ihren Anfang.

Im Schneesturm umgekommen ist eine japanische Truppenabtheilung auf einem Marsche ins Innere der chinesischen Insel Amoy. Von den 210 Mann konnte sich nur ein einziger retten.

In der Nähe von Frankfurt a. M. fuhr ein Zug in eine Abtheilung Streckenarbeiter hinein. 2 Arbeiter wurden schrecklich verstümmelt.

Der Zahlmeister Horst vom 2. Bataillon des Füsilierregiments „Königin" in Flensburg (Schleswig) wurde nach der „Voss Ztg." wegen Unterschlagung von über 6000 Mk. verhaftet, ebenso in Berlin der „Bankier" Koch, der den Prämienloos-Schwindel betrieb. Seine Opfer waren „kleine" Leute.

Wie aus Rom berichtet wird, träumte ein armer Waisenknabe von seinem Vater. Er setzte eine im Traum gedachte Nummer im Lotto und gewann darauf 520 000 Fr.

Präsident Roosevelt's Rauhreiter-Hut hat sich in Washington Bahn gebrochen. Er beginnt die Hutmoden zu beherrschen. Seitdem Herr Roosevelt ins Weiße Haus eingezogen, trägt er einen schwarzen Schlapphut fast ausschließlich auf Spaziergängen, und da Nachahmung die aufrichtigste Schmeichelei sein soll, so haben die Verehrer des Präsidenten diese Hutform ebenfalls als modernen Ausdruck ihrer Loyalität bevorzugt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Februar. Mit Unterstützung der Freisinnigen Vereinigung hat Abg. Schrader im Reichstage seinen Antrag eingebracht, der eine Abänderung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches in Bezug auf die Strafen gegen das Duell bezweckt. Der Antrag verlangt, daß statt der bisherigen Festungsstrafe in jedem Falle eine Gefängnißstrafe von nicht unter 3 Monaten für die Herausforderung und von mindestens 6 Monaten für des Duell selbst eintritt. Die Straffreiheit der Sekundanten wird beseitigt, außerdem sind noch eine Anzahl weiterer verschärfender Bestimmungen vorgesehen. — Der Konzertagent Herrmann Wolff ist gestern gestorben.

Montreal, 3. Februar. Ein furchtbarer Schneesturm und Orkan wüthet im Osten von Kanada. Jeder Verkehr auf den Straßen und mittels der Eisenbahn ist unterbrochen. Seit 24 Stunden gehen keine Züge mehr. Der Sturm ist der stärkste, der seit vielen Jahren in Kanada erlebt wurde.

Antwerpen, 3. Februar. Der Bruder des verunglückten Hauptmanns von Siegfeld, Oberstleutnant von Sigfeld ist heute früh hier eingetroffen. Er hat bereits alle Vorbereitungen für die Ueberführung der Leiche nach Berlin getroffen, welche morgen früh erfolgen soll. Sämmtliche deutschen Vereine werden bei der Ueberführung zum Centralbahnhof zugegen sein, auch werden militärische Ehren erwiesen werden.

London, 3. Februar. Unterhaus. Cranborne erklärt, daß Rußland die Absicht, die Mandschurei zu räumen, nicht aufgegeben habe. Wie verlautet, seien die Verhandlungen über diesen Gegenstand, welche sich infolge des Todes Lihungtschangs verzögert hätten, noch im Fortgange begriffen. Balfour theilt mit, er hoffe, daß die Schriftstücke betreffend die Mittheilung der holländischen Regierung morgen Abend veröffentlicht werden würden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. Februar um 7 Uhr Morgens + 1,88 Meter. Lufttemperatur: — 6 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: N.S.

Eistreiben ½ Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 5. Februar: Um Null herum, wolkig vielfach heiter. Steuenweise Niederschläge. Stark windig. Sturmwarnung.

Donnerstag, den 7. Februar: Feuchtkalt Niederschläge. Wolkig. Stürmisch.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 47 Minuten. Untergang 4 Uhr 41 Minuten.

Mond-Aufgang 4 Uhr 42 Minuten Morgens. Untergang 12 Uhr 53 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	4. 2.	3. 2.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216 25	216 15
Warschau 8 Tage	—,-	215,95
Oesterreichische Banknoten	85,35	85 35
Preußische Konsols 3%	91 50	91 35
Preußische Konsols 3½%	102,00	101,90
Preußische Konsols 3½% abg.	102,00	101 90
Deutsche Reichsanleihe 3%	91 60	91,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	102 10	102 00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	88 6	88 70
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	98,50	98 50
Posener Pfandbriefe 3½%	98 75	99 10
Posener Pfandbriefe 4%	102,8	102,80
Polnische Pfandbriefe 4½%	98 60	98 60
Türkische Anleihe 1% C	28,20	28,35
Italienische Rente 4%	—,—	101,30
Rumänische Rente von 1894 4%	82 50	82 40
Diskonto-Kommandit-Anleihe	189 90	189,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	210,75	210,00
Harpener Bergwerks-Aktien	[illegible]	166 70
Laurahütte-Aktien	199 75	200,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	104,75	104,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	170,50	170,00
Juli	170 75	170,75
August	—	—,—
Loco in New-York	87⅞	87
Roggen: Mai	147,[illegible]	146,75
Juli	—,—	147,25
August	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	33,40	33,40

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%. Privat-Diskont 2%.

Nachweisung

der im Monat Januar 1902 ertheilten Jagdscheine.

Lfde. Nummer.	Beginn der Gültigkeit. Tag Mon.	Name, Stand und Wohnort.	Jahres-Jagdschein.	Tages-Jagdschein.	Duplikat.	Unentgeltlich.
101	4. 1. 02	Mohhaupt, Hauptmann	1			
102	9. 1. „	Laporte, Major	1			
103	„	Frh. von Wilczek, Oberleutnant	1			
104	11. 1. „	Szyperski, Marzell, Restaurateur		1		
105	13. 1. „	Grunert, Oberstleutnant	1			
106	16. 1. „	Martin Henry, Landwirth	1			
107	18. 1. „	Wilde, Leutnant und Bezirks-Adjutant		1		
108	22. 1. „	von der Chevallerie, Hauptmann	1			
109	21. 1. „	Kleine, Leutnant	1			
110	23. 1. „	Kirste Friedrich, Buhnenmeistergehilfe		1		
111	25. 1. „	Szyperski Marzell, Restaurateur		1		
		(Sämmtlich in Thorn.)				

Thorn, den 2. Februar 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Absicht des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums, zum 1. Oktober vor. Js. in Thorn einen **katholischen** Präparandenkursus einzurichten, hat nicht zur Ausführung gebracht werden können, weil nicht genügend Theilnehmer dafür gemeldet hatten.

Nun soll die Präparandenanstalt zu Ostern dieses Jahres eröffnet werden, wenn Meldungen in ausreichender Zahl dazu eingehen.

Das zu entrichtende Schulgeld beträgt jährlich 36 M. Die Zöglinge haben für Wohnung, Beköstigung pp. selbst zu sorgen, sie erhalten dagegen nach Maßgabe ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit Schulgeldbefreiungen und Geldunterstützungen.

Alle diejenigen jungen Leute, **katholischer** Konfession, welche sich dem Lehrerberuf widmen und zum Eintritt in ein Seminar sich vorzubereiten gesonnen sind, ersuchen wir darum, ihre Meldungen **umgehend und spätestens bis zum 10. März d. Js. an die unterzeichnete Schuldeputation** einzureichen.

Der Meldung sind beizufügen:

a. der Taufschein (das Geburtsattest),
b. das Schulabgangszeugniß,
c. der Impfschein, der Wiederimpfungsschein und ein Gesundheitszeugniß, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte.

Die Bewerber müssen das Ziel der Volksschule erreicht haben und mindestens 14 Jahre alt sein.

Der Unterricht wird zunächst nur für die dritte Klasse erfolgen.

Thorn, den 3. Februar 1902.

Die Schuldeputation.

Ueber das Vermögen des Korbmachermeisters **August Sieckmann** in Thorn ist

am 3. Februar 1902,

Vormittags 1/2 1 Uhr

das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann u. Stadtrath **Gustav Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 8. März 1902.

Anmeldefrist

bis zum 10. März 1902.

Erste Gläubigerversammlung

am 28. Februar 1902,

Vormittags 9 1/2 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und

allgemeiner Prüfungstermin

am 22. März 1902,

Vormittags 10 1/2 Uhr

daselbst.

Thorn, den 3. Februar 1902.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Gemeindedieners und Executors** in der hiesigen Gemeinde soll sofort anderweit besetzt werden.

Mit dieser Stelle ist ein Jahreseinkommen von 450 Mark sowie Nebeneinnahmen in Höhe von etwa 100 Mark verbunden.

Civilversorgungsberechtigte Personen, welche sich bewerben wollen, werden aufgefordert, ihre Militärpapiere, den Civilversorgungsschein, einen selbstgeschriebenen Lebenslauf, in welchem insbesondere ihre gegenwärtigen persönlichen und Familien-Verhältnisse anzugeben sind, sowie die sonstigen Zeugnisse sofort an den unterzeichneten Gemeinde-Vorstand einzureichen.

Die Anstellung erfolgt auf sechswöchentliche Kündigung.

Mocker, den 1. Februar 1902.

Der Gemeinde-Vorstand.
Falkenberg.

Oeffentl. Versteigerung.

Donnerstag, den 6. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Herrn **Albrecht** zu **Zlotterie**

1 Fahrrad, 1 neues Sopha, 1 Vertikow u. s. w.

zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn den 3. Februar 1902.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 7. Februar cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich am Königl. Landgericht hierselbst **einen vierzölligen Kastenwagen und zwei Sprossenleitern** zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 7. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich hierselbst, **Schillerstraße 2**

1 fast neues Pianino

zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn, den 4. Februar 1902.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 7. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

werde ich vor dem Königl. Landgericht hierselbst

1 Sopha, 1 Vertikow, 1 Regulator, 1 Fahrrad

zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn, den 4. Februar 1902.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Trockenes Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, stets zu haben.

A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.

Gleichzeitig offerire trockenes **Kiefern-Klobenholz** 1. und 2. Klasse.

Stroh

alle Sorten in gepreßten Ballen, sowie langes Roggenstroh **liefert** nach jeder Bahnstation

G. Riemann, Magdeburg.

Ich beschaffe

Hypotheken-Capital

und bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.

L. Simonsohn.

14000 Mk.

auf ein **Geschäfts- u. Wohnhaus in der Breitestraße** hier auf sichere Hypothek gesucht.

Offerten **bis zum 6. Februar cr.** erbeten. Näheres durch den

Konkursverwalter
Robert Goewe

Materialist,

auch in der Buchführung bewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Antritt eventl. sogleich. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung“.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

B. Doliva, Artushof,

Tuch-, Maaß- u. Militäreffekten-Geschäft

Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche „Vakanzen-Post“ in Eßlingen.

Breitestr. 42 **J. Klar,** Breitestr. 42.

Von Montag, d. 3. bis Sonnabend, d. 8. Februar:

Großer Inventur-Ausverkauf.

An diesen Tagen gelangen zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf:

Riesige Mengen Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Bettwäsche. Einzelne Fenster-Gardinen. Reste in Leinen.

Damen-Blousen und -Röcke in Wolle und Seide.

Tausende von Damen- und Kinder-Schürzen.

Wegen Aufgabe des Artikels, Deckenstoffe zur Kreuzstichstickerei enorm billig.



Der schönste **„Anstrich“** geht verloren, wenn Thüren und Fenster mit scharfer Lauge abgewaschen werden. Darum nehmt immer

Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem SCHWAN.

Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu.

Man verlange es überall!

Kaufmännische Ausbildung

kann in nur 3 Monaten erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess.

Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Elbing.

Niederlage

für

feinste Molkerei-Butter,

Pfund 1,30 Mark.

Feinste Niederungs-Butter,

Pfund 1,00 Mark.

Gute Back-Butter,

Pfund 0,90 Pfg.

Täglich frisch.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstraße 26.

Telephon 252.

?

Warum sterben

Kinder oft im **blühendsten Alter,**
Frauen weil sie es versäumen, rechtzeitig den gegen **Husten,**
Mädchen **Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stick- und Krampf-**
Männer **Husten, Asthma, Athemnoth, Lungenleiden** bewährten **Issleib's**

Katarrh-Brödchen

Kräuter-Bonbon zu gebrauchen. Beutel à **35** Pf. bei: **C. Majer,** Breitestr., **C A Guksch** Breitestr., **H Claass,** Seglerstr., **Anders & Co.** Breitestr.

Wie Dr. med. Hair vom

Asthma

sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift

Contag & Co., Leipzig.

Friedrichstr. 10|12

2 Wohnungen zu je 3 Zimmern im Hinterhause vom 1. April zu vermiethen. Näheres beim Portier daselbst.

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17.

2 elegante Vorderzimmer

unmöblirt vom 1. April zu vermiethen.

Neustädt. Markt 12.

Logis m. Beköst. billig. **Klosterstr. 11,** p.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Am Mittwoch, d. 5. Februar,

Abends 8 Uhr,

im kleinen Schützenhaussaale:

Vortrag für Herren

über

„Jugend- und Männersünden, sowie Verkehrtheiten in der Ehe“.

Redner: der preisgekrönte hygienische Schriftsteller **W. Siegert - Bremen,** der soeben zusammen mit **Dr. med. Schöneberger** das Werk „Die Naturheilkunde“ herausgegeben hat.

Dieser Vortrag ist für die Männerwelt von besonderer Wichtigkeit und der Besuch desselben kann namentlich jüngeren männlichen Personen im Interesse der Bewahrung ihrer Gesundheit und physischen Rüstigkeit nicht dringend genug empfohlen werden.

Nichtmitglieder haben gegen Zahlung von **25 Pfg.** Zutritt.

Baderstraße Nr. 28

ist zu vermiethen:

1 großer gewölbter Keller,
2 große Speicherräume in I. und II. Etage,
1 Pferdestall mit **Wagenremise,**
1 Vorderkeller mit Nebenräumen u. zweitem Eingange v. Hofe, zum Bierverlag, Obst- und Gemüsehandel oder Milchwirthschaft geeignet.

Näheres durch Herrn **Wencelewsky** oder den Besitzer **Joh. v. Zeuner, Bromberg.**

I. Etage, Baderstr. Nr. 28,

Saal, 4—5 Zimmer, Bad, reichl. Nebengelaß, renovirt, zu Wohnung oder Wohnung und Bureau geeignet zu vermiethen. Näheres durch Königl. Sanitätsrath Herrn **Dr. Meyer** oder den Besitzer **Joh. von Zeuner, Bromberg.**

Meine Wohnung,

Brombergerstraße 33, I, 5 große Zimmer, Balkon, Pferdestall, vom 1. April zu vermiethen. Oberlehrer **Bensemer.**

Friedrichstr. 10|12

1 herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer nebst allem Zubehör, I. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

Näheres beim Portier daselbst.

Hochherrschaftl. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, von sofort zu vermieth. Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Eine kleine Wohnung,

sowie **Stallung für 2 Pferde und Wagenschuppen** für monatl. 16 Mk.

Waldstraße 74 H. Nitz.

Araberstr. 4, 2. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern und Alkoven vom 1. April ab zu vermiethen.

Nähr. Brombergerstraße 50.

Freitag, den 7. d. Mts.,

Abends 7 Uhr:

Instr. = ☐ in I.

Für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Donnerstag, 13. Februar,

8 Uhr:

Musikalisch-deklamatorischer Vortragsabend

von Damen und Herren der Offizier- und Civilgesellschaft im großen Saale des Artushofes.

Nummerirte Karten zu Mk. 2 in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.**

Heute Mittwoch,

Abends 6 Uhr:



Frische Grütz-Blut- u. Leberwürstchen

bei

W. Romann, Breitestr. 19.

Mittwoch, den 5. Februar cr.:



Wurstessen.

(Eigenes Fabrikat.)

Bockbier-Ausschank.

Albert Just, Culmerstr. 28,
(neben „Thorner Hof.“)

X. Makowski,
Jacobs-Vorstadt.

Mittwoch, den 5. Februar cr.:

Flacki.

Schellfische

frisch eingetroffen bei

Carl Sakriss,

Schuhmacherstraße 26.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Mittwoch, 5. Februar: (Zu kleinen Preisen:) **Die Geisha.**

Donnerstag, 6. Februar: **Wie man Männer fesselt.**

Freitag, den 7. Februar: (21. Novität:) **Die Schöne von New-York.** Operette von Morton und Kerker.

Sonnabend, 8. Februar: (Zu kleinen Preisen:) **Alt-Heidelberg.**

Laden

nebst Wohnung und Werkstatt **Coppernikusstr. 8,** sowie **Mittelwohnungen** zum 1. April vermiethet

Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**



eine **Schaffh. Ank.-Rem.-Herren-Uhr** 107/203257—. Das Zifferblatt trug die Firma **Max Trübenbach** Dresden — gestern Abend nach 10 Uhr abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 5. Februar 1902.

Neustädt. evang. Kirche.

Abends 8 Uhr: Missionsstunde im Konfirmandensaal des Neustädt. evang. Pfarrhauses. Herr Prediger Arndt.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Abends 1/2 8 Uhr: Missionsstunde.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.